



## EDUARD-ANTHES-PREIS 2023

### Abb. 1: Grabungssituation in der eisenzeitlichen Nekropole von Frank- furt a. M.-Harheim

Die ausgegrabenen Befunde und Funde bieten der Wissenschaft neue Ansätze zur Erforschung der älteren Eisenzeit in Hessen und darüber hinaus.

Foto: Denkmalamt  
Frankfurt a. M.

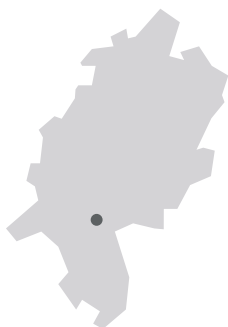
*Am 31. Oktober 2023 wurde der Eduard-Anthes-Preis für herausragende Dissertationen zur Archäologie des deutschen Mittelgebirgsraumes vergeben. Die Auszeichnung erhielt der Archäologe und Leiter des Museums Bensheim Dr. Jan Christoph Breitwieser.*

Der zum inzwischen 20. Mal vom Verein der Altertumsfreunde im Regierungsbezirk Darmstadt e. V. gemeinsam mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft, Forschung, Kunst und Kultur sowie der hessenARCHÄOLOGIE des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen vergebene Preis wurde im Jahr 2023 erstmals in Frankfurt a. M. verliehen. Im Casino des Planungsdezernates begrüßte Planungsdezernent Prof. Dr. Marcus Gwechenberger die Gäste zur Preisverleihung und überbrachte die Grüße der Stadt. Diese Ehrung in Frankfurt vorzunehmen, war gleich in mehrfacher Hinsicht naheliegend, beschäftigte sich immerhin nicht nur die Arbeit des Preisträgers mit Funden aus dem Stadtgebiet, auch Breitwieser selbst ist gebürtiger Frankfurter und studierte an der dortigen Goethe-Universität. Ausgezeichnet wurde er für seine Dissertation »Frankfurt am Main-Harheim. Die hallstattzeitlichen Gräberfelder« (Abb. 1).

»Mit der Auszeichnung würdigen wir seinen Einsatz für unser historisches Erbe und zei-

gen gleichzeitig, wie umfangreich die Arbeit von Archäologinnen und Archäologen geworden ist«, erläuterte die damalige Staatssekretärin Ayse Asar in ihrer Laudatio. »Die Anforderungen des Denkmalschutzgesetzes, die ständig wachsende Zahl an bekannten archäologischen Stätten und die zunehmenden Meldungen von Strukturen und Funden bei Bauarbeiten machen die Bodendenkmalpflege zu einem Fulltime-Job und einem essenziellen Bestandteil des Denkmalschutzes. Ich gratuliere Dr. Jan Christoph Breitwieser herzlich zur Auszeichnung« (Abb. 2).

Die preisgekrönte Arbeit, mit der Breitwieser in der Abteilung III »Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie« des Instituts für Archäologische Wissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt durch Prof. Dr. Susanne Sievers promoviert wurde, behandelt zwei Gräberfelder der älteren im Übergang zur jüngeren Hallstattzeit (Hallstatt CI bis DI, 800–530 v. Chr.). Diese wurden zwischen 2006 und 2014 durch das Denkmalamt der Stadt Frankfurt am Main im Bereich von zwei Neubaugebieten im Stadtteil Harheim ausgegraben. »Wir haben, was Hessen anbelangt, in dieser Hinsicht bisher nur wenig publizierte Forschung«, berichtete der hessische Landesarchäologe Prof. Dr. Udo Recker anlässlich der Preisverleihung. Die letzte wissenschaftliche Bearbeitung von



Gräberfeldern der älteren Eisenzeit liegt in Hessen längere Zeit zurück, sodass sich hier aufgrund der modernen Grabungs- und Dokumentationstechnik neue Ansätze zur Erforschung dieser Phase geboten haben.

Die beiden Grabgruppen mit ihren beiderseits des Eschbaches gelegenen 25 bzw. 17 Gräbern bestanden vornehmlich aus Körperbestattungen, während die gegen Ende der Hallstattzeit aufkommende Brandbestattungssitte nur vereinzelt nachgewiesen wurde. Teilweise enthielten die Gräber qualitativvolle Beigaben. So wurden in zwei Männergräbern Schwerter beigegeben, während aus einzelnen Frauengräbern aufwendig gearbeiteter Schmuck stammt. Diese Beigaben kennzeichnen die Bestatteten als Angehörige einer regionalen Elite. Die Bearbeitung beider Gräberfelder bot einerseits die Chance zur Überprüfung und Verfeinerung bisher bestehender Chronologieschemata für diese Kulturstufe. Andererseits stellte sich die Frage nach dem zeitlichen Verhältnis der beiden Gräberfelder, die nur rund einen Kilometer voneinander entfernt lagen, und noch stärker nach potenziellen sozialen Beziehungen der Bestatteten zueinander. Breitwieser konnte anhand der Datierung der Grabinventare, aber auch der Entwicklung der Beigabensitte eine Abfolge von Harheim-Süd als älterem zu Harheim-Nord als jüngerem Gräberfeld herausarbeiten. Dabei stellte er heraus, dass bei der Ausgrabung Harheim-Süd auch äl-

tere, urnenfelderzeitliche Brandbestattungen nachgewiesen wurden, woran der Preisträger eine Bevölkerungskontinuität wahrscheinlich machen konnte.

Die anthropologische Bearbeitung des zum Teil schlecht erhaltenen Knochenmaterials lieferte weitere Hinweise auf verwandtschaftliche Beziehungen der Bevölkerungsgruppen auf beiden Gräberfeldern. Diesbezüglich sind zwei Gürtelgehänge ebenfalls von Bedeutung, die auf beiden Gräberfeldern in je einem Frauengrab zutage kamen. Dieser Gürtelschmuck hat nicht nur stilistische Ähnlichkeiten, sondern auch einen klaren Bezug in den Formen nach Mittelitalien. Hier zeigt sich deutlich ein während dieser Zeitstufe bestehendes europäisches Netzwerk, das nicht nur die ›Fürstentümer‹, sondern allgemein die lokalen Eliten einschloss. Indem er diese verschiedenen Aspekte aufzeigt und die Gräberfelder wissenschaftlich vorlegt, bringt Jan Christoph Breitwieser die Erforschung der Hallstattzeit in Hessen einen großen Schritt voran.

Nicht nur die wissenschaftliche Qualität der Arbeit, auch ihre mit Konsequenz verfolgte Publikation beeindruckt. Immerhin wurde die im Oktober 2021 angenommene Dissertation bereits ein Jahr später als Band 1 der neuen Reihe ›Erdverbunden. Aktuelle archäologische Forschung in Frankfurt am Main‹ des Denkmalamtes Frankfurt am Main veröffentlicht.

Thomas Becker, Lars Görze



**Abb. 2:**  
**20. Preisträger des Eduard-Anthes-Preises**  
 Dr. Jan Christoph Breitwieser (links) mit den Laudatoren (v. l. n. r.) Prof. Dr. Udo Recker, Prof. Dr. Susanne Sievers, Prof. Dr. Marcus Gwechenberger, Staatssekretärin a. D. Ayse Asar und Dr.-Ing. Clemens Brünnenberg  
 Foto: L. Görze, LfDH